

## Mein Auslandsbericht

Ich bin Lina Hertling, 16 Jahre alt und war von September bis Dezember 2019 drei Monate in Spanien, in Majadahonda, einem Vorort von Madrid.

Mein Auslandsjahr war privat organisiert, weil wir die Familie flüchtig kannten. Ich wollte schon seit der 8. Klasse für ein paar Monate nach Spanien, um mein Spanisch zu verbessern und neue Erfahrungen zu sammeln. Ende Juni 2019 habe ich die endgültige Bestätigung meiner Gastfamilie bekommen, dass alles mit der Schule geklärt ist und ich kommen kann.

Ich bin am 04.09.2019 von Düsseldorf nach Madrid geflogen. Natürlich war ich ziemlich aufgeregt meine Gastfamilie kennenzulernen und vor allem 3 Monate, ohne meine Familie und Freunde zu leben. Ich bin mit großer Freude in dieses Abenteuer gestartet. Von diesem Moment an war ich auf mich allein gestellt.

Meine Gastfamilie bestand aus einem Vater (Jorge), welcher kein Wort Englisch konnte, einer Mutter (Marta), einer Gastschwester (Carlota), welche während meines Austausches 15 wurde, einem Gastbruder (Jaime), der ebenfalls Geburtstag hatte als ich dort war und 16 wurde, einem Hausmädchen (Tanja) und einem Hund. Am Flughafen angekommen, wurde ich von meinem Gastvater abgeholt, was für mich bedeutete direkt nur Spanisch sprechen zu können. Ich habe seit der 8. Klasse Spanischunterricht und mache jedes Jahr in Spanien Urlaub. Trotzdem war es unglaublich schwer alles zu verstehen, weil alle Spanier sehr schnell sprechen. Zuhause angekommen, hat mir meine Gastschwester das Haus und mein eigenes Zimmer gezeigt. Erst dann habe ich realisiert, dass das mein Leben für die nächsten drei Monate sein wird.

Zwei Tage später hat die Schule begonnen. Ich war auf einer Privatschule mit Uniform (350 € Schulgeld inkl. Mittagessen pro Monat) und hatte jeden Tag von 9-17 Uhr Unterricht. Ich war in derselben Klasse wie mein Gastbruder, jedoch hatten wir die gesamten drei Monate so gut wie keinen Kontakt. Das Schulleben unterscheidet sich sehr von unserem in Deutschland. Die Lehrer und Schüler haben eine sehr persönliche Bindung, zum Teil umarmen und duzen sie sich. Am Morgen haben wir uns vor dem Schulgebäude in Reihen aufgestellt und sind klassenweise reingegangen. Zudem begrüßen sich alle Spanier mit Küsschen rechts und links, Dann wurde zusammen gebetet. Es gab Einzeltische, alle 45 Minuten ein anderes Fach, es wurde laut durch die Klasse gesprochen, Mädchen mussten einen Zopf tragen, strengstes Handyverbot und weder Schmuck noch Nagellack waren erlaubt. Da ich die erste Austauschschülerin an dieser Schule war, waren die Lehrer am Anfang etwas überfordert, wie sie mich einbinden sollten.

Ich habe in der Schule gegessen, wo es ebenfalls strenge Regeln gab, wie beispielsweise, dass man aufessen musste. Ein Mädchen aus der Klasse hat mich direkt mit zu ihrer Freundesgruppe genommen, dadurch habe ich schnell Anschluss gefunden.

Mit der Zeit besserte sich meine Fähigkeit, die sehr schnell sprechenden Spaniern zu verstehen und auch meine Sprachkenntnisse verbesserten sich täglich. Klausuren musste ich nur in Englisch schreiben.

Nach der Schule war ich besonders am Anfang sehr erschöpft. Man wird von allen angesprochen, es ist heißer, lauter, temperamentvoller und man hat länger Unterricht als in Deutschland. Meine Gastgeschwister waren beide bis Juni 2019 für ein Jahr in Kanada, weshalb sie sich auch neu einleben mussten.

Sobald wir zuhause waren, mussten sie jeden Tag bis zum Abendessen (21:30 Uhr) lernen. Meinen Freunden ging es nicht anders, weshalb ich nach der Schule häufig allein war. Wenn meine Gastschwester jedoch Zeit gefunden hat, bin ich mit ihr und dem Hund spazieren gegangen. Ich wollte mit einer Freundin Volleyball im Verein spielen. Leider ist der Wunsch in der 2. Probestunde geplatzt, da ich mir den Finger gebrochen habe.

Dadurch dass meine Gasteltern viel gearbeitet haben, haben wir nur ein einziges Mal etwas gemeinsam unternommen. Freitagabends war ich meistens mit meinen Freunden essen oder bei ihnen zuhause. Samstag- und sonntagmorgens war ich mit meiner Gastmutter, meinem Gastbruder und meiner Gastschwester schwimmen. Samstagmittags bin ich häufig mit dem Hausmädchen eine Stunde mit dem Bus nach Madrid in die Stadt gefahren, um Sightseeing zu machen, zu shoppen oder Essen zu gehen.

Sonntags kamen die Eltern und Geschwister meiner Gastmutter zum Mittagessen. Gegen Ende meines Aufenthaltes hatte ich Besuch aus Deutschland. Da der Abschied aber schwerfällt, kann ich Besuch wirklich nur zum Ende der Zeit empfehlen.

Eine Woche vor Abreise habe ich mit meinen Freunden eine Abschiedsfeier gemacht. Am letzten Schultag habe ich mich dann endgültig von meinen Freunden, meinen Lehrern und meiner Klasse verabschiedet und habe ein Zeugnis bekommen. Auch dieser Abschied war traurig, aber mit einigen Freunden stehe ich weiterhin in Kontakt und werde sicher demnächst nochmal nach Madrid fliegen. Ich muss sagen, dass ich gut mit dem Unterrichtsstoff hier klarkomme und nicht das Gefühl habe, viel verpasst zu haben.

Ich bin mit großen Hoffnungen ins Auslandsjahr gestartet, da meine Gastfamilie mir erzählt hat, was sie alles mit mir unternehmen möchte, leider hat sie davon nicht viel eingehalten.

Außerdem glaube ich, ist es mit einer Organisation besser, da man immer vor Ort einen Ansprechpartner hat.

Ich habe mein Zimmer direkt zu Beginn persönlich gestaltet, was mir sehr geholfen hat, mich wohl zu fühlen und schnell einzuleben. Über deutsche Geschenke am Anfang hat sich meine Gastfamilie sehr gefreut. Zudem empfehle ich ein kleines Wörterbuch mit in die Schule zu nehmen.

Ich habe die wahrscheinlich die schönsten, aufregendsten und erlebnisreichsten drei Monate meines Lebens erlebt. Madrid ist eine wunderschöne Stadt, in der man viele Ausflugsmöglichkeiten auch in der Umgebung hat und das Essen ist einfach köstlich.

Nie würde ich von einem Auslandsaufenthalt abraten. Man wird deutlich erwachsener, eigenständiger und selbstbewusster, da man in einem fremden Land allein lebt.

Auslandsaufenthalte sind wahnsinnig bereichernd und haben einen unglaublichen Erinnerungswert. Es wird auf der anderen Seite aber auch schlechte Momente geben.

Vor allem jetzt schaue ich mir gerne noch mein selbst gestaltetes Fotoalbum aus Madrid an und vermisse die Zeit und das Leben dort sehr. Ich kann nur sagen, dass man jeden Tag genießen sollte, denn vor allem die letzten Wochen gehen rasend schnell vorbei.

